



2. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr B

1. Lesung: Gen 22, 1-2.9a.10-13.15-18

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Das Opfer Isaaks ist eine abgründige Geschichte. Abraham soll sein Liebstes hergeben: Isaak, das lang ersehnte Kind der Verheißung, die Zukunft Israels, Inbegriff der Menschenfreundlichkeit Gottes. Gott selber hatte diese Zukunft geschenkt. Jetzt scheint er sie zurück zu nehmen. Abraham muss deshalb nicht nur Isaak hergeben, sondern auch das vertraute Bild von Gott. Gott erscheint plötzlich fremd, widersprüchlich, ganz anders. „Hier bin ich“ sagt Abraham trotzdem. Er stellt sich dem Anruf des abgründigen Gottes. Er stellt sich auch dem Anruf Isaaks, auch wenn er beide Anrufe nicht mehr zusammenbekommt. Er bleibt im Drama seines Lebens ein sensibel Hörender, offen für Überraschungen, Wandlungen: „Hier bin ich!“

Kurzer Alternativtext

Abraham, der Vater der Glaubenden, lebt uns beispielhaft vor, was Glauben heißt. Gott führt ihn nach ermutigenden Verheißungen in scheinbar völliges Dunkel, in eine menschlich gesehen ausweglose Situation. Abraham flieht nicht davor. Er hält das Dunkel glaubend aus. Er verwechselt Gott nicht mit seinen eigenen Vorstellungen und Wünschen. Er gibt her, was ihm lieb ist. Er gibt sich selbst her.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Leseordnung kürzt den Text um die mittleren Verse 3-8, in denen einerseits das menschliche Drama, andererseits die theologische Pointe der Erzählung zum Ausdruck kommen: Abraham geht zum Gottesberg um, was auch kommen mag, Gott anzubeten; und er übergibt sich dem Willen Gottes, der sich das Opfer, welches auch immer es sein mag, ausersieht. Die Verse sollten deshalb nicht ausgelassen werden (im Folgenden sind sie in eckige Klammern gesetzt).

b. Betonung

Lesung

Aus dem Buch Genesis

- 1 **Nach** diesen Ereignissen stellte Gott **Abraham** auf die **Probe**.
Er sprach zu ihm: **Abraham!**
Er antwortete: Hier **bin** ich.
- 2 Gott sprach: **Nimm** deinen **Sohn**,
deinen **einzigsten**, den du **liebst**, **Isaak**,
geh in das Land **Moriya**
und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne,



als **Brandopfer** dar.

[Frühmorgens **stand** Abraham **auf**,
sattelte seinen Esel,
holte seine beiden **Jungknechte** und seinen **Sohn Isaak**,
spaltete Holz zum **Opfer**
und machte sich auf den **Weg** zu **dem** Ort, den ihm Gott **genannt** hatte.

Als Abraham am **dritten** Tag **aufblickte**, sah er den Ort von **weitem**.
Da sagte Abraham zu seinen Jungknechten:
Bleibt mit dem Esel **hier**!
Ich will mit dem Knaben hingehen und **anbeten**;
dann kommen wir zu euch **zurück**.
Abraham nahm das **Holz** für das **Brandopfer** und lud es seinem Sohn **Isaak** auf.
Er **selbst** nahm das **Feuer** und das **Messer** in die Hand.
So gingen beide miteinander.]

Nach einer Weile sagte Isaak zu seinem Vater Abraham: **Vater!**
Er antwortete: **Ja**, mein Sohn!
Dann sagte Isaak:
Hier ist **Feuer** und **Holz**.
Wo aber ist das **Lamm** für das **Brandopfer**?
Abraham entgegnete: **Gott** wird sich das Opferlamm **aussuchen**, mein Sohn.
Und **beide** gingen miteinander weiter.

9a Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott **genannt** hatte,
baute Abraham den **Altar**,

schichtete das **Holz** auf,

9b **fesselte** seinen Sohn **Isaak**
und **legte** ihn auf den Altar, **oben** auf das Holz.

10 **Schon** streckte Abraham seine **Hand** aus
und nahm das **Messer**, um seinen Sohn zu **schlachten**.

11 **Da rief** ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu: **Abraham, Abraham!**
Er antwortete: Hier **bin** ich.

12 Jener sprach: Streck deine Hand **nicht** gegen den Knaben aus
und tu ihm **nichts** zuleide!
Denn **jetzt** weiß ich, dass du Gott **fürchtest**;
du hast mir deinen **einzigsten Sohn** nicht **vorenthalten**.

13 Als Abraham **aufschaute**,
sah er: Ein **Widder** hatte sich hinter ihm
mit seinen Hörnern im Gestrüpp gefangen.
Abraham ging **hin**,
nahm den Widder
und **brachte** ihn **statt** seines **Sohnes** als Brandopfer dar.

[Abraham nannte jenen Ort Jahwe-Jire – der Herr sieht -,



wie man noch heute sagt: Auf dem Berg lässt sich der Herr sehen.]

- 15 Der Engel des Herrn rief Abraham zum **zweiten** Mal vom Himmel her zu
16 und sprach:
Ich habe bei mir **geschworen** - Spruch des Herrn:
Weil du das getan hast
und deinen **einzigsten Sohn** mir nicht **vorenthalten** hast,
17 will ich dir **Segen** schenken in Fülle
und deine Nachkommen **zahlreich** machen
wie die **Sterne** am **Himmel**
und den **Sand** am **Meeresstrand**.
Deine **Nachkommen** sollen das Tor ihrer **Feinde** einnehmen.
18 **Segnen** sollen sich mit deinen Nachkommen **alle Völker** der Erde,
weil du auf **meine Stimme gehört** hast.

c. *Stimmung/Modulation*

Der Text (mitsamt den in der Leseordnung ausgelassenen Versen) ist sehr dramatisch gestaltet und baut von Anfang an Spannung auf:

Der Weg beginnt von weitem, mit mehreren (Begleit)Personen, und konzentriert sich immer mehr auf die betroffenen Personen und auf den Ort des Opfers und die Handlung.

Erzählend beginnt die Geschichte mit äußeren Gegebenheiten. Dann nimmt sie uns tiefer hinein durch ein Gespräch zwischen Isaak und Abraham, und schließlich wird das Geschehen in einer „Lawine“ von Handlungsverben in V 9f beschleunigt, um scheinbar unausweichlich auf die Katastrophe zuzulaufen (schnell lesen erhöht die Spannung). Der Ausruf des Engels in V11 bekommt damit ein besonderes Gewicht. Er wirkt so stark, wie wenn er das Messer anhalten würde und damit alles vorandrängende Handeln.

Die Stimme spricht sehr mächtig in den Anweisungen und dann auch bestätigend, lobend in der folgenden Bewertung des Handelns Abrahams.

Die Verheißung am Schluss (V 15-18) ist im Charakter fürsorglich und wertschätzend.

(Anneliese Hecht)

d. *Die besondere Leseform*

Die spannungsreiche Erzählung eignet sich dazu, in Rollen gelesen zu werden.

Rollen: Erzähler/in, Abraham, Isaak, Engel.

Bei einem Gruppengottesdienst bzw. auch im Familiengottesdienst kann der Text vorgetragen werden, nachdem vorher die Gottesdienstteilnehmer angeregt werden, aus einer Perspektive (Abraham, Isaak, Knechte ...) das Geschehen wahrzunehmen. Anschließend könnte in einem kleinen Gespräch zu 2-3 in der Bank getauscht werden, was die einzelnen wahrgenommen haben. Danach folgt die Predigt.

Oder es werden nach dem Vortrag einige Haltungen in der Geschichte durch 1-2 Personen zum Ausdruck gebracht und dadurch wichtige Etappen der Geschichte sichtbar gemacht.

Mögliche Haltungen:

- Abraham nimmt Gottes Auftrag gelassen an (Hände vor der Brust, nach vorne geneigt)
- Abraham sieht den Ort von weitem
- Abraham und Isaak gehen nebeneinander
- Abraham fesselt Isaak und hebt die Hand (zum Töten)
- der Engel hält ein: die Hand Abrahams wird zurückgenommen.
- Abraham sieht die zahlreichen Sterne, den weiten Horizont, den ihm der Engel zeigt.

(Anneliese Hecht)

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der Text Gen 22 gehört für heutige Menschen zu den fragwürdigsten und problematischsten der ganzen Bibel. Er enthält mehr Fragen als Antworten: Wer ist eigentlich Gott? Hat Gott solche bitteren Glaubensproben nötig? Warum fordert er etwas, das er letztlich gar nicht will? Handelt es sich um eine Ätiologie des Verbots von Menschenopfern oder um eine Geschichte des Glaubensgehorsams? Ist Abraham nicht eher blind für Gottes Willen, weil er seinem Befehl so wenig kreativ und willenlos gehorcht? In allen diesen Fragen schwingt das allgegenwärtige Thema der Theodizee unausweichlich mit.

Als eine Geschichte der Bewährung im Glauben sowie des rettenden Eingreifens Gottes bekommt der Lesungstext eine für heutige Menschen aktuelle und erträgliche Wendung. Formal gesehen ist Gen 22 ein Meisterwerk hebräischer Erzählkunst. Jeder Schritt ist wohlgedacht und bedeutungsschwer. Die liturgische Fassung ist auf die eigentliche Handlung, also ohne die psychologisch geschickt angelegten Dialoge, reduziert. Die VV. 1-14 gehören der ursprünglichen (elohistischen) Erzähltradition an; der Segen ab V. 15 ist eine spätere Ergänzung, in der die Verheißung an Abraham erneuert und gleichsam als Belohnung für seinen Glaubensgehorsam wiederholt wird.

Abraham wird beim Namen gerufen und antwortet mit gläubigem Gehorsam. Gott fordert nicht nur etwas, sondern Isaak, den Sohn, den Hoffnungsträger. Eine einzige Hoffnung bleibt: Den Ort des Brandopfers wird Gott selbst bestimmen (VV. 1-2). Die VV. 9-10 erzählen jenes für uns so grausame und unverständliche Szenarium. Die kunstvoll gestaltete Erzählung, deren einzelne Schritte liturgisch weggekürzt sind, schildert die Handlung so, als warte Abraham bei jeder Bewegung darauf, aufhören zu dürfen. Ein dringlicher Namensruf (V. 11) hält Abraham zurück. Erst nachdem er von seinem grausamen Auftrag entbunden ist (V. 12), erblickt er den Widder (V. 13), den er nun stellvertretend als Brandopfer darbringt. Mit der Erneuerung des Segens für ihn und seine Sippe (VV. 15-18) endet die Erzählung.

Auf einer eher sachlichen Deutungsebene mag die Erzählung eine Ätiologie für die Ablösung des Kinderopfers durch ein Tieropfer sein bzw. die Auslösung des Erstgeborenen durch ein Tier. Auf theologischer Ebene mag Abraham als Vorbild für Treue und Glaubensgehorsam gelten. Auf persönlich-existentialer Ebene lädt die Geschichte ein, in Abraham und Isaak jenes Leiden an Gott zu sehen, das dieser Welt ins Gesicht geschrieben steht. Abraham, dem in seiner ganzen Ratlosigkeit nichts anderes übrig zu bleiben scheint, als dem grausamen



Befehl Wort für Wort zu folgen, steht für alle Menschen, die eigenes und fremdes Leiden zwar nicht verstehen können, aber im Glauben bestehen wollen; für alle Menschen, die an der Unbegreiflichkeit Gottes leiden und dennoch an ihm festhalten.

Menschen fragen: Wie kann man angesichts des Leidens in der Welt überhaupt noch an Gott glauben? Christen antworten: Nur weil es einen Gott gibt, kann man das Leiden in der Welt überhaupt ansehen. Gott ist nah und fern zugleich: Eine Herausforderung des Vertrauens!

Den liturgischen Zusammenhang der Abrahamserzählung finden wir in der Parallelisierung von Isaak und Jesus (Röm 8,32) sowie im Motiv des rettenden Eingreifens Gottes auf einem Berg (Morija - nach 2 Chr 3,1 der Tempelberg in Jerusalem).

(Stefan Jürgens, Gottes Volk 3/2000, 46f)

Dr. Wolfgang Wieland